

R A I N E R   B I E L F E L D T

*Nicht Allein*

Songtexte

## 1. EIN HAUCH VON ZIMT

Text: Sandra Niggemann, Carsten Thiele, Tillman Graach & Rainer Bielfeldt / Musik: Rainer Bielfeldt

Ein Hauch von Zimt  
zaubert Weihnachten ins Zimmer,  
so wie damals, so wie immer –  
die Erinnerung schwimmt ...  
Ihr Silberhaar ist hochgesteckt.  
Sie trägt das gute Kleid.  
Ihre Enkel haben's weit,  
doch die kommen gleich bestimmt.

Ein Hauch von Zimt weckt die Erinnerungen wieder,  
an warmes Kerzenlicht und feierliche Lieder.

Der Flieder blüht.  
Rosa Knospen in den Bäumen.  
Sie blickt raus, beginnt zu träumen,  
und sie summt ein Weihnachtslied.  
Ein Hauch von Zimt liegt in der Luft;  
warmer Wind trägt Pappelschnee,  
und sie trinkt den Wintertee,  
dessen Duft durchs Zimmer zieht.

Ein Hauch von Zimt weckt die Erinnerungen wieder,  
an warmes Kerzenlicht und feierliche Lieder.  
Der Hauch von Zimt ist wie ein Gruß aus alten Zeiten.  
Er spendet Trost und Glück und alte Sicherheiten.

Die Zeit verrinnt  
und sie kann es kaum erwarten:  
Marzipan und Gänsebraten.  
Wo die Enkel wohl nur sind?  
Es klopft, na endlich sind sie da!  
Doch es ist nur Pfleger Karl,  
und er bringt sie in den Saal,  
zu den andern, wo ihr Weihnachtsfest beginnt.

Ein Hauch von Zimt weckt die Erinnerungen wieder  
an warmes Kerzenlicht und feierliche Lieder.  
Der Hauch von Zimt ist wie ein Gruß aus alten Zeiten.  
Er spendet Trost und Glück,  
und bringt ihr ganz bestimmt  
die unbeschwerte Zeit zurück.

Das ganze Heim  
feiert heute ihre Träume.

Auch wenn das Datum nicht ganz stimmt,  
schenkt sie dem Tag nen Hauch von Zimt.

## **2. NICHT ALLEIN**

Text & Musik: Rainer Bielfeldt & Thomas Zaufke

Fünf Uhr und ich sitze am Fenster,  
da draußen ist beinah schon Nacht.  
Frau Neumann im Haus gegenüber  
hat längst schon das Licht angemacht.  
Mein Kalender sagt: Mitte Dezember.  
Es weihnachtet, wie jedes Jahr.  
Erster Schnee fällt sacht,  
und du bist nicht da.

Immer schon war Heiligabend  
mein Lieblingstag, nur wegen dir.  
Ich sehne mich so nach uns beiden.  
Seit September bist du nicht mehr hier.  
Doch weil's Weihnachten immer so schön war,  
versprech ich, nicht traurig zu sein.  
Ich denk dich herbei,  
und ich feier für zwei  
und verbring diesen Tag nicht allein.

Frau Neumann von drüben ist Witwe,  
und zum Sohn in Quebec ist es weit.  
Ich geh einfach rüber und frag sie;  
bestimmt hat sie Weihnachten Zeit.  
Und die Pfandflaschen sammelnde Mutter,  
und den Arzt, der aus Syrien floh  
und nun Taxi fährt,  
frag ich ebenso.

Immer schon war Heiligabend  
mein Lieblingstag, nur wegen dir.  
Ich sehne mich so nach uns beiden.  
Seit September bist du nicht mehr hier.  
Doch weil's Weihnachten immer so schön war,  
versprech ich, nicht traurig zu sein.  
Ich denk dich herbei,  
und ich feier für zwei  
und verbring diesen Tag nicht allein.

Heut geh ich wie du

auf die anderen zu;  
das habe ich von dir gelernt.  
Für mich bist du da,  
und ich fühl mich dir nah  
und bist du auch noch so entfernt.

Immer schon war Heiligabend  
mein Lieblingstag, nur wegen dir.  
Ich sehne mich so nach uns beiden.  
Seit September bist du nicht mehr hier.  
Doch weil's Weihnachten immer so schön war,  
versprech ich, nicht traurig zu sein.  
Ich denk dich herbei,  
und ich feier für zwei  
und verbring diesen Tag nicht allein.

### **3. FRAU LEHMANN UND DER SCHNEEMANN**

Text: Susanne Lütje & Anne X. Weber / Musik: Rainer Bielfeldt

An einem Abend im Dezember,  
da ging Frau Lehmann mit dem Hund.  
Es war sehr kalt. Es schneite heftig  
im Hinter- und im Vordergrund.  
Nur bis zum Park und dann nach Hause!  
Dies Wetter ist ja ein Skandal!  
Doch plötzlich stand vor ihr ein Fremder,  
und der gefiel ihr kolossal.

Er sah sie an mit dunklen Augen  
und blieb gelassen vor ihr stehn.  
Als er dann einfach gar nichts sagte,  
war's um Frau Lehmanns Herz geschehn.  
Der Dackel zerrte an der Leine.  
Noch immer sprach der Mann kein Wort.  
Frau Lehmann raunte: Morgen wieder,  
zur selben Zeit am selben Ort.

Wie heiß verbot'ne Liebe brennt,  
das weiß wohl nur Frau Lehmann.  
Es gibt im Leben den Moment,  
wo man sich insgeheim bekennt:  
Ich liebe einen Schneemann.

Frau Lehmann kam nun jeden Abend,  
der Fremde ließ ihr keine Ruh.

Ihm konnte sie sich anvertrauen  
er schwieg galant und hörte zu.  
Sie sprach vom Gatten, der nur meckert,  
der nachts laut schnarcht und heftig niest,  
der unschön schmatzt und immer kleckert  
und jeden Abend Zeitung liest.

Der Fremde sah ihr in die Augen,  
sein Blick war unbeirrt und klar.  
Frau Lehmann mochte seine Nase,  
die rot und etwas länglich war.  
Er war so kühl und so gelassen,  
so ungeheuer selbstbewusst.  
Frau Lehmann piff auf alle Regeln  
und sank ihm seufzend an die Brust.

Wie heiß verbot'ne Liebe brennt,  
das weiß seither Frau Lehmann.  
Es gibt im Leben den Moment,  
wo man sich insgeheim bekennt:  
Ich liebe einen Schneemann.

Es wurde März. Und jeden Abend  
schlich sie sich heimlich aus dem Haus.  
Der Fremde hatte sich verändert:  
Er sah nun täglich kleiner aus.  
Auch war auf seiner weißen Weste  
ein großer schmutzig grauer Fleck.  
Und als die ersten Stare kamen,  
da war der Fremde plötzlich weg.

Frau Lehmann dachte noch nach Jahren  
an ihr famoses Tête-à-Tête  
Ihr Gatte hat es nie erfahren –  
da war Frau Lehmann sehr diskret.  
Sie sagte sich: Wie höflich, dass er  
genau zur rechten Zeit verschwand.  
Zu gehn, als ihre Liebe nachließ,  
bewies Erfahrung und Verstand.

Wie heiß verbot'ne Liebe brennt,  
das weiß wohl nur Frau Lehmann.  
Es gibt im Leben den Moment,  
wo man versteht: Ein Happy End  
gibt's nur mit einem Schneemann.

#### 4. DER ERSTE SCHNEE

Text: Sandra Niggemann / Musik: Rainer Bielfeldt

Es war ein stiller Abend im November;  
als Knirps saß ich gebannt auf deinem Schoß.  
Wir machten große Pläne für Dezember;  
dann schneit es sicher, und das wird famos.

Wir bauen einen Schneemann  
mit nem kugelrunden Bauch,  
das wird der allerschönste weit und breit.  
Wir machen eine Schneeballschlacht,  
und rodeln gehn wir auch.  
Ja, bald schon sehn wir, wie es ganz doll schneit.  
Dann haben wir ne richtig tolle Zeit.

Am nächsten Tag hast du fast nur geschlafen.  
Das Zimmer war ganz grau vor Traurigkeit.  
Doch lächelnd, als sich unsre Blicke trafen,  
versprachst du mir: Wir sehn bald, wie es schneit.

Dann warst du plötzlich weg,  
und ich verstand nicht, was geschah.  
Der Weg in schwarzen Mänteln war so weit.  
Da war ein Loch im Boden –  
du warst einfach nicht mehr da.  
Doch plötzlich hat's das erste Mal geschneit.  
Die Flocken tanzten leise zum Geleit.

Wenn sie so wehen  
und nichts sie fängt und hält,  
dann kann ich sehen, verstehen,  
wie leicht ein Stück vom Himmel auf die Welt herunterfällt.

An all das hab ich lang nicht mehr gedacht.  
Doch letzte Nacht im Traum, da warst du hier,  
endlich wieder bei mir.  
Ich steh am Fenster vor den Resten dieser Nacht  
und seh: Die Welt liegt da im weißen Kleid.  
Nach langer Zeit hat's wieder mal geschneit.

## 5. WINTERSONNTAG, NACHTS UM DREI

Text: Carsten Thiele, Rainer Bielfeldt, Tillman Graach & Sandra Niggemann / Musik: Rainer Bielfeldt

Wintersonntag, nachts um drei,  
ich lieg schon länger wach.  
Schieb den grauen Vorhang weg und seh  
zartes Funkeln und ein Silberglitzern  
gegenüber auf dem Nachbardach.  
Endlich ist er da, der erste Schnee.

So schüchtern leis  
und pudrig fein.  
Ich mach das Fenster auf  
und atme lächelnd etwas Kälte ein.  
Der Schnee weiß nie,  
warum er fällt,  
doch ganz unbeirrt verzaubert er die Welt.  
Schon fast halb vier.  
Ich leg mich zurück  
zu dir.

## 6. DIE GEIGE IM SCHNEE

Text: Ingbert Edenhofer, Melvin Haack & Jens Wenzel / Musik: Rainer Bielfeldt

Mir war innerlich kalt,  
selbst der Neuschnee schien alt.  
ich fuhr mit dem Bus in die Stadt.  
Gestresste Gesichter  
und flackernde Lichter.  
Ich hatte den Winter längst satt.

Mich fröstelte in dieser Enge.  
Gedankenverlorn stieg ich aus,  
und dort aus dem Menschengedränge,  
hörte ich eine Geige heraus.

Der Winter erstarrte und ich taute auf,  
vielleicht wars nur ein Grad oder zwei.  
Und die Schneeflocken tanzten den Himmel hinauf.  
Denn die Geige vertrieb Frost und Eis und es blieb  
nur Musik und ein Hauch Zauberei.

Ich kam bald schon wieder.  
Der Klang dieser Lieder  
verzauberte vielen das Herz.  
Ein andermal lauschten

drei Punks und sie tauschten  
ein Lächeln mit einer im Nerz.

Ich sah harte Gesichter das erste Mal weich  
und zwei Singles verschmolz es zum Paar.  
Es war immer anders und doch immer gleich,  
was dort mit den Menschen geschah.

Der Winter erstarrte und sie tauten auf,  
vielleicht war's nur ein Grad oder zwei.  
Und die Schneeflocken tanzten den Himmel hinauf.  
Denn die Geige vertrieb Frost und Eis und es blieb  
nur Musik und ein Hauch Zauberei.

Als ich gestern erneut  
und noch einmal dann heut  
dort vorbeiging, lag alles verwaist.  
Traurig zog es mich weiter,  
doch dann hab ich heiter  
voll Erstaunen die Stelle umkreist.

Denn es schneite und schneite und schneit  
und fast ist ihr Zauber verpufft.  
Und doch bleibt ein Flecken vom Eise befreit,  
und das Lied hängt noch leis in der Luft.

Die Geige vertreibt Frost und Eis und es bleibt  
nur Musik und ein Hauch Zauberei.

## **7. DER EINSATZ FÜR DIE GEIGEN**

Text: Rainer Bielfeldt, Sandra Niggemann, Mario Rembold & Tanja Svejnoha / Musik: Rainer Bielfeldt

Leon ist schon sechseinhalb, er selber sagt, halb sieben.  
Leon findet das schon ziemlich groß.  
Rechnen kann er nicht so gut, das muss er wohl noch üben.  
Doch nun zieht er zum Weihnachtseinkauf los.

Beim Flaschensammeln waren er und seine Mama fleißig.  
Sie sagte ihm: Behalt du deinen Teil!  
Gespart hat er inzwischen schon beinah vier Euro dreißig,  
und sein Sparschwein ist seit gestern nicht mehr heil.

Kassiererin Frau Schmittke sieht den Jungen am Regal,  
wo die Plätzchen und Pralinen stehn;  
wie er mit den Fingern zählt, und das zum x-ten Mal.  
Am liebsten würd sie grad kurz rübergehn.



Das wäre jetzt der Einsatz für die Geigen,  
Trompeten, Harfen und den Himmelschor.  
Doch Herzenswärme hüllt sich oft in Schweigen,  
und gute Seelen drängeln sich nicht vor.  
Die wissen, was zu tun ist im richtigen Moment –  
das ganze Jahr und nicht nur im Advent.

Frau Schmittke macht auch diesen Samstag eine Extraschicht,  
dafür gibt's netto 70 Euro mehr.  
Für eine neue Waschmaschine reicht das zwar noch nicht,  
doch bei der Heizungsrechnung hilft das wirklich sehr.

Leon will die Mama und den Papa überraschen  
mit Marzipan und Schokonusskrokant.  
Er weiß von früher, dass sie diese Sorte gerne naschen,  
und fragt sich: Reicht das Geld vom Flaschenpfand?

Das wäre jetzt der Einsatz für die Geigen,  
Trompeten, Harfen und den Himmelschor.  
Doch Herzenswärme hüllt sich oft in Schweigen,  
und gute Seelen drängeln sich nicht vor.  
Die wissen, was zu tun ist im richtigen Moment –  
das ganze Jahr und nicht nur im Advent.

Leon hält Frau Schmittke bang sein ganzes Geld entgegen.  
Die lächelt, während sie den Barcode scannt.  
Den Restbetrag wird sie heut Abend in die Kasse legen.  
Und Leon strahlt, als er nach Hause rennt.

Fast 22 Uhr. Das war ne Spätschicht ohne Pause.  
Frau Schmittke zieht den Mantel an, weil sie ein bisschen friert.  
Die Chefin ruft ihr zu: "Ich fahr Sie heute gern nach Hause,  
wir wolln doch nicht, dass unserm Engel irgendwas passiert."

Das wäre jetzt der Einsatz für die Geigen ...  
Doch Herzenswärme hüllt sich oft in Schweigen ...  
Die wissen, was zu tun ist im richtigen Moment –  
das ganze Jahr und nicht nur im Advent.  
Das ganze Jahr ...

## **8. KURZE TAGE**

Text: Sandra Niggemann / Musik: Rainer Bielfeldt

Die Tage sind kurz, sie verharren in Schweigen;  
ihr Licht steht in Silber und Weiß.

Die Bäume erstarren mit mattschwarzen Zweigen  
und warten in Mänteln aus Eis.  
Da wird sich der Abend schon bald wieder neigen,  
denn längst zieht der Mond seinen Kreis,  
und wenn sich die Sterne am Nachthimmel zeigen,  
dann lausche. Und atme. Ganz leis.  
Ganz leis.

## **9. WENN ES DRAUSSEN KALT WIRD**

Text: Edith Jeske / Musik: Rainer Bielfeldt

Wenn das Jahr schon alt wird,  
wenn es draußen kalt wird,  
wenn der Weihnachtsmarkt mit den Buden lockt,  
ziehn wir los und machen  
lauter tolle Sachen.  
Selber schuld, wer da in der Stube hockt.

Doch wenns langsam dunkelt  
und am Himmel funkelt,  
dann ist es zu Haus ganz besonders schön.  
Goldner Kerzenschimmer  
leuchtet durch das Zimmer,  
und dann ist es Zeit, dass wir schlafen gehn.

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt, und warten ist so schwer.  
Warum kann nicht schon morgen Heiligabend sein?  
Wo kommen so viel Türchen am Adventskalender her?  
Ach, wenn die Vierundzwanzig doch endlich offen wär ...!

Weihnachtsnüsse knacken,  
Plätzchenberge backen,  
jeden Morgen schaun, ob es endlich schneit.  
Und auch beim Verschenken  
an die Kinder denken,  
denen vieles fehlt in der Weihnachtszeit.

Überall Geglitzer – wie im Märchen sieht das aus.  
Und jetzt kaufen wir uns einen Weihnachtsbaum.  
Den aller-, allerschönsten holen wir zu uns nach Haus –  
und auf dem Weg begegnen wir auch dem Nikolaus ...

Der muss sich beeilen,  
um alles zu verteilen,  
weil die Tage doch nicht so viele sind,  
bevor es dann soweit ist

und für das Christkind Zeit ist;  
und auf einmal geht alles so geschwind,  
was ich fast schon schade find ...

## **10. ADVENT**

Text: Rainer Maria Rilke / Musik: Rainer Bielfeldt

Es treibt der Wind im Winterwalde  
die Flockenherde wie ein Hirt,  
und manche Tanne ahnt, wie balde  
sie fromm und lichterheilig wird,  
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen  
streckt sie die Zweige hin – bereit  
und wehrt dem Wind und wächst entgegen  
der einen Nacht der Herrlichkeit.

## **11. VOR DER TÜR**

Text: Rainer Bielfeldt, Sandra Niggemann, Mario Rembold & Tanja Svejnoha / Musik: Rainer Bielfeldt

Lina zaubert Leben in den Block auf ihrem Schoß,  
die Striche tanzen außer Rand und Band.  
Aus ihnen wächst ein Drache. Der speit Feuer und fliegt los.  
Es bleibt ein Hauch von Ruß auf ihrer Hand.

Monis Enkel Tobi wurde vor'ge Woche zehn.  
Beim letzten Treffen war er grade drei.  
Man sah sie am Geburtstag vor dem Haus der Tochter stehn.  
Doch die rief wieder mal die Polizei.

Daniel denkt positiv und nimmt das Leben leicht,  
mit Charme und breitem Lächeln im Gesicht.  
Er glaubte mal, dass sicher auch die halbe Miete reicht.  
Nur sein Vermieter glaubte das wohl nicht.

Durch die eisklare Nacht mit dem Bus.  
Hier wird nicht kontrolliert,  
damit niemand erfriert.  
Es geht weiter, weil's irgendwie muss.  
Die Sitze sind hart, doch dafür  
bleibt der Winter für einen Moment vor der Tür.

Stefan hatte endlos viele Herzen operiert –  
viele davon schlagen noch bis heut.  
Wäre ihm doch bloß der eine Fehler nicht passiert,  
den er seither Tag für Tag bereut.

Peter kann bis heut im Schlaf Gesetze diskutieren –  
als Anwalt war er engagiert und fair.  
Nun weiß er, wie es ist, nicht nur Prozesse zu verlieren,  
denn seine Frau fehlt ihm noch immer sehr.

Nach Prozessen traf er Karl, der putzte am Gericht,  
sie wechselten so manches nette Wort.  
Längst schon kommen Zeitarbeiter für die Abendschicht.  
Karl ist so wie Peter nicht mehr dort.

Durch die eisklare Nacht mit dem Bus.  
Hier wird nicht kontrolliert,  
damit niemand erfriert.  
Es geht weiter, weil's irgendwie muss.  
Die Sitze sind hart, doch dafür  
bleibt der Winter für einen Moment vor der Tür.

Helga lebt seit langem schon in ihrer eignen Welt  
und summt dasselbe Lied, tagein, tagaus.  
Michael hingegen lebt am Fluss in einem Zelt.  
Er hat nicht viel, doch macht das Beste draus.

Die Einkaufsstüte unterm Sitz links hinten ist von Claire.  
Ihr Platz ist schon seit ein paar Tagen leer.

Durch die eisklare Nacht mit dem Bus.  
Hier wird nicht kontrolliert,  
damit niemand erfriert.  
Es geht weiter, weil's irgendwie muss.  
Die Sitze sind hart, doch dafür  
bleibt der Winter für einen Moment vor der Tür.

## **12. HINTER FENSTERGLAS**

Musik: Rainer Bielfeldt

## **13. TEILZEIT-PROFI-WEIHNACHTSMANN**

Text: Rainer Bielfeldt, Tillman Graach, Sandra Niggemann & Carsten Thiele / Musik: Rainer Bielfeldt

Ein Teilzeit-Profi-Weihnachtsmann  
hat keinen leichten Job.  
Er eilt gestresst von Haus zu Haus  
im Rentier-Schweinsgalopp.  
Die Arbeit für ein ganzes Jahr  
erledigt in drei Stunden,

mit Rock und Mantel, Sack und Pack  
im Dienste für die Kunden.

Heiligabend, siebzehn Uhr, Schlossallee 11a.  
Der Bart sitzt gut, der Mantel auch, und ich bin pünktlich da.  
Im Sack zwei Zentner an Geschenken für Pascal-Remy.  
Die schlepp ich üben Kiesweg, zwischen Pool und SUV.  
Es öffnet ein Chanel-Kostüm mit Schwung und Perlenkette,  
die strahlt mit zweiunddreißig Zähnen festlich um die Wette.  
Ne Kinderuhr von Rolex hol ich aus dem Sack hervor.  
Ne Drohne von Versace und nen Fußball von Dior.  
Und – klar – ein neues Handy, doch den Knaben lässt das kalt:  
iPhone vierzehn? Mann, das ist doch tausend Jahre alt.

Als Teilzeit-Profi-Weihnachtsmann  
hat man es höllisch schwer.  
Einst war das mal mein Traumberuf,  
doch das ist lange her.

Trinitatisgasse sechs, ich steige aus dem Bus.  
Hör ich da Flöten, oder ist das nur mein Tinnitus?  
Ich trete ein, man herrscht mich an: Wir sind ein frommes Haus,  
drum ziehn Sie – Herrgottsakrament! – sofort die Stiefel aus!  
Die Tochter spielt "Vom Himmel hoch" auf dem Harmonium –  
alle fünfzehn Strophen, und ich steh nur schwitzend rum.  
Der Hausherr predigt mahnend: Unsre Sünden wiegen schwer!  
Dabei blickt er immer wieder voller Sehnsucht zu mir her.  
Mutter schnappt sich meine Rute, schaut mich dankbar an:  
Dies Geschenk ist wundervoll für mich und meinen Mann!

Als Teilzeit-Profi-Weihnachtsmann  
hat man es höllisch schwer.  
Einst war das mal mein Traumberuf,  
doch das ist lange her.

Kurz nach sieben, bin zu spät im Montessori-Bogen.  
Im Briefing steht, hier wird nur repressionsbefreit erzogen.  
„Hohoho, der Weihnachtsmann“, und schon beginnt die Feier.  
„Am Arsch, da glaub ich nicht mehr dran!“ – schreit Tochter Cassiopeia.  
Sie singen "Keine Macht für Niemand", und schon fällt der Baum.  
Sie krall'n sich die Geschenke, und mein Sack fliegt durch den Raum.  
Jonathan ist mies gelaunt: Ein Buch? Meinst du das ernst?  
Ich sag: Na klar, damit du irgendwann mal lesen lernst.  
Er kreischt: Ich wollte was mit Virtual Reality!  
Und tritt mir – leider ganz real – mit Schmackes gegens Knie.

Als Teilzeit-Profi-Weihnachtsmann  
hat man es höllisch schwer.  
Einst war das mal mein Traumberuf,  
doch das ist lange her.

Der Bart ist ab, die Rute futsch,  
ich bin ein Weihnachtswrack.  
Mir geht mein Heiligabendjob  
ganz höllisch auf den Sack.  
Doch dann, in meinem Bus nach Haus,  
strahlt mich ein Mädchen an:  
In ihren Augen spiegelt sich  
der echte Weihnachtsmann.

#### **14. VOR HEUTE GENAU EINEM JAHR**

Text: Carsten Thiele, Rainer Bielfeldt, Tillman Graach & Sandra Niggemann / Musik: Rainer Bielfeldt

Dunkles Zimmer,  
Kerzenschimmer,  
im Hausflur ein Duft von Anis.  
Flanellpyjama  
zum Fernsehrama.  
Ein Jahr fast, seit sie ihn verließ.

Er übt das Alleinsein,  
schenkt sich nen Wein ein.  
Das zweite Glas füllt er für sie,  
um es dann doch stehn zu lassen.  
Er kann's nicht fassen,  
wie ahnungslos glücklich er war,  
vor heute genau einem Jahr.

#### **15. HEILIGABEND SIND WIR UNS BEGEGNET**

Text: Pelle Pershing / Musik: Rainer Bielfeldt

Heiligabend sind wir uns begegnet.  
Heiligabend. Kurz vor Ladenschluss.  
Halb hat es geschneit und halb geregnet.  
Und ich stapfte so zu Fuß  
durch den Weihnachtsregenguss –  
Da sah ich plötzlich dich in diesem Bus.

Draußen ich. Du drinnen im Gedrängel,  
hast mich durch die Scheiben angelacht ...  
Doch schon entschwand der Bus mit dir, mein Engel,

in der dunklen kalten heil'gen Nacht.

Und mit Einkaufstüten voll Geschenken  
blieb ich dort wer-weiß-wie-lang noch stehn;  
mein Herz war weich und konnt an nichts mehr denken,  
als an dich, den Engel, den  
ich vorhin im Bus gesehn;  
und ich dacht an dich – und wusst nicht mal, an wen ...

So stieg ich, von Sehnsucht schwer benommen,  
in den nächsten Bus – dir hinterher!  
Und fuhr doch bald, wie sollt es anders kommen,  
nur wie blöd durch Straßen, kreuz und quer.

Mit der Irrfahrt wollt ich wohl bezwecken,  
dass ich dich – womöglich schnell mal so! –  
in dieser großen Stadt noch tät entdecken;  
zwar entdeckte ich den Zoo  
auch ein Umweltschutzbüro,  
aber dich, mein Engel, sah ich nirgendwo.

In den Fenstern bunte Lichterketten,  
drinnen Duft von Spekulatius.  
Das Christkind kommt! – Nur ich, nicht mehr zu retten,  
hocke Heiligabend stur im Bus.

Und mein Herz wird stumm und kalt und bleiern,  
ohne Hoffnung, ohne Illusion.  
Nur dies Gefühl; dies "wenn die andern feiern ..."  
Und zum zweiten Male schon  
seh ich zwar die Endstation –  
doch meinen Engel nicht.  
Auch keinen Gottessohn.

Erst nach vier, fünf, sechs Stadtrundfahrts-Runden  
steig ich aus, dort, wo zu Fahrtbeginn  
ich vor fünf Minuten und vier Stunden  
deinetwegen eingestiegen bin.

Dort nun selbst an jener Haltestelle  
steht ein Mensch: So lieb! So hold und wert!  
Der Mensch bist du! – So wird auf alle Fälle  
doch noch gut, was lange fährt!  
Und mit dir, mein Engelbert,  
hat das Christkind mich dann doch noch reich beschert!

Nicht genug: Nun fallen auch noch Flocken!  
Weihnachtsglocken läuten weit und breit!  
Und – Gott – wir küssen, lachen und frohlocken:  
Oh du fröhliche, oh du selige ...  
Oh du wundersame warme Weihnachtszeit!

## **16. STILLER RAUM**

Text & Musik: Rio Reiser

Stiller Raum,  
stille Nacht.  
Alles schläft –  
ich bin wach.

Ich weiß, wo du bist  
und du weißt, dass ich's weiß.  
Ich wollt' es nicht anders  
und ich kannte den Preis.  
Drei Worte zu wenig  
und ein Wort zu viel.  
Ein giftiger Pfeil  
traf mitten ins Ziel.  
Ein kalter Blick  
und wir wurden zu Stein.  
Jetzt bin ich frei –  
und wieder allein.

Stiller Raum,  
stille Nacht  
Alles schläft –  
ich bin wach.

Ich hab dich gerufen,  
hast du mich gehört?  
Ist noch Glut in der Asche –  
vielleicht sogar noch mehr.  
Die Welt dreht sich weiter  
für dich und für mich.  
Nur wo heute Nacht Schatten sind,  
war gestern noch Licht.

Stiller Raum,  
stille Nacht.  
Alles schläft –  
ich bin wach.



## 17. NACH DEM FEST IST VOR DEM FEST

Text: Rainer Bielfeldt, Sandra Niggemann, Mario Rembold & Tanja Svejnoha / Musik: Rainer Bielfeldt

Als Kind schon hat der Bernd gelernt, und das vergisst er nie:  
Gerechtigkeit macht selig und ist gut.  
Drum pflegt er das Gerechthein voller Fleiß und Akribie.  
Und ihm als Waage liegt das eh im Blut.

Schon Heiligabend macht er auf die Schnelle,  
ne Inventur mit Excel und Tabelle.  
Geschenke, Eingang, Ausgang, alle Kosten –  
er kennt für seine Lieben jeden Posten.

So steht dem Feste nun nichts mehr Wege:  
Präsente sind komplett, auch die Belege,  
gut sortiert in Ordnern Marke "Leitz" –  
die schwarze Null am Schluss hat ihren ganz besondren Reiz.

Nach dem Fest ist vor dem Fest,  
Gerechtigkeit muss sein.  
Nach dem Fest ist vor dem Fest,  
Weihnachtsurlaub? Nein!  
Dreihundertvierundsechzig Tage lang gestresst.  
Jederzeit bereit  
für die stille Zeit,  
denn nach dem Fest  
ist vor dem Fest.

Bei Christbaumkugeln kennt er einen Trick:  
Die gibts im Frühjahr günstiger bei Kik.  
Dank Sommer-Sonderangebot von Aldi  
stimmen im Dezember alle Saldi.

Berechnet hat er dabei lange schon  
die Teuerung - von wegen Inflation.  
Macht hoch die Tür für Weihnachtslichterglanz,  
gelobet sei die Festgeschenkgerechtigkeitsbilanz!

Nach dem Fest ist vor dem Fest,  
Gerechtigkeit muss sein.  
Nach dem Fest ist vor dem Fest,  
Weihnachtsurlaub? Nein!  
Dreihundertvierundsechzig Tage lang gestresst.  
Jederzeit bereit  
für die stille Zeit,  
denn nach dem Fest

ist vor dem Fest.

Ach lieber Bernd, der ganze Stress ist ohne Frage  
gar nicht nötig – so ein Aufwand muss nicht sein!  
Es zählt am Heiligabend deiner Tage  
nur dein Karmakontostand – und der ist fein!

Nach dem Fest ist vor dem Fest,  
Gerechtigkeit muss sein.  
Nach dem Fest ist vor dem Fest,  
Weihnachtsurlaub? Nein!  
Dreihundertvierundsechzig Tage lang gestresst.  
Jederzeit bereit  
für die stille Zeit,  
denn nach dem Fest  
ist vor dem Fest.

## **18. UND FRÜHLING WIRD ES DOCH**

Text: Edith Jeske / Musik: Rainer Bielfeldt

Die Bäume tragen Trauer.  
Aus grün wird langsam grau.  
Der Frost liegt auf der Lauer,  
die Luft ist scharf und rau.  
Die Menschen tragen Mützen.  
Wer kann, hat sich vermummt.  
Es knistert auf den Pfützen,  
die Leichtigkeit verstummt.

Der Sommer hat verschwiegen,  
wohin er sich verkroch.  
Schon bald wird Schnee hier liegen.  
Und Frühling wird es doch.

Wir sind schon ein paar Jahre  
zusammen, du und ich.  
Und wie die meisten Paare:  
Ans Glück gewöhnt man sich.  
Wir stellen nur noch selten  
die Frage nach dem Sinn.  
Und wenn wir uns erkälten:  
Wir nehmen's einfach hin.

Lass uns am Ofen sitzen,  
der wärmt uns sicher noch.  
Kriecht Frost auch durch die Ritzen.

Und Frühling wird es doch.

Von draußen vor dem Fenster  
schaun uns die Bäume an:  
verängstigte Gespenster,  
die keiner trösten kann.  
Und doch – an ihren Zweigen  
sind Knospen aufgereiht.  
Bald werden sie sich zeigen.  
Schon bald kommt ihre Zeit.

Es flüstern schon die Blüten,  
verhüllen sie sich auch noch.  
Lass nur den Winter wüten.  
Und Frühling wird es doch.

## **19. AB IN DIE KISTE**

Text: Rainer Bielfeldt, Tillman Graach, Sandra Niggemann & Carsten Thiele / Musik: Rainer Bielfeldt

Ich weiß es noch wie heute, ich war damals grade acht  
und hab dich ziemlich hilflos, doch mit Liebe handgemacht.  
Der Kopf zu klein, die Locken grün, die Flügel viel zu breit.  
Nicht hübsch, jedoch der Wille zählt, und Mama hat's gefreut.  
Am besten Heiligabend aller Zeiten  
begannst du mich durchs Leben zu begleiten.  
An Weihnachten war's niemals mehr so schön.  
Das alte Jahr ist nun vorbei,  
ich pack dich ein, jetzt hast du frei.  
Ab in die Kiste, ruh dich aus, auf Wiedersehn.

Mit 18 eigne Bude, aber klar: an Heilignacht  
war ich daheim zu Gast, hab meine Wäsche mitgebracht.  
"Statt Geschenken", sprach ich grinsend, Mama seufzte leis, und du  
sahst mit mildem Engelslächeln von der Christbaumspitze zu.  
Papa fragte: Wann gibst's endlich Essen?  
Ermahnte mich, ich sollte nicht vergessen,  
mal schleunigst wieder zum Friseur zu gehn.  
Das alte Jahr ist nun vorbei,  
ich pack dich ein, jetzt hast du frei.  
Ab in die Kiste, Lockenkopf. Auf Wiedersehn.

Mit 28 große Liebe, ich kam nicht allein.  
An Heiligabend sollte auch mein Liebster bei mir sein.  
Und ausgerechnet Mama schwieg und sagte nichts dazu.  
Und ausgerechnet Papa war mit Gunnar gleich per du.

Mein Gunnar lobte schmatzend die Rouladen,  
und noch vorm Nachttisch fand er Mamas Gnaden.  
Auch du hast ihn ganz selig angelacht.  
Das alte Jahr ist nun vorbei,  
ich pack dich ein, jetzt hast du frei.  
Ab in die Kiste, Engelskind, und gute Nacht.

Mit 38 hab ich Heiligabend nur geflennt,  
denn Gunnar hat sich mitten im Advent von mir getrennt,  
weil ein blondgelockter Heiland namens Niklas zu ihm kam  
und "Liebe deinen Nächsten" leider allzu wörtlich nahm.  
Ende dreißig, Single und frustriert.  
Du zucktest mit den Flügeln: Tja, passiert!  
Stimm die Harfe für den nächsten Song!  
Das alte Jahr ist nun vorbei,  
ich pack dich ein, jetzt hast du frei.  
Ab in die Kiste, see you soon, my dear, so long.

Das Weihnachtsfest mit 48 war besonders schwer,  
denn plötzlich sang im Himmelschor ne Engelsstimme mehr.  
Der Stern im Fenster sah auf einmal ganz verloren aus.  
Die Kugeln glänzten matter, und der Regen fiel vorm Haus.  
Der Rotkohl aus der Dose, doch dieselbe Zahl Rouladen  
von Männerhand verschnürt mit einem tränengrauen Faden.  
Heintje hat "O Tannenbaum" gesungen.  
Und wir ham mit den Tränen schwer gerungen.  
Bei "Stille Nacht" war's dann um mich geschehn.  
Da schautest du zu mir  
und sagtest: Mama ist doch hier!  
Ab in die Kiste, Seelentrost, auf Wiedersehn.

Jetzt bin ich 58 und du bist zu mir gezogen –  
oder nein – als Engel bist du mir wohl eher nachgeflogen.  
Sechs Wochen jeden Winter stehst du lächelnd im Regal,  
und deine grünen Locken machen mich sentimental.  
Und manchmal schau ich auch schon im August  
aus unbegreiflich wilder Weihnachtslust  
nach dir, das hab ich schon als kleiner Junge so gemacht.  
Nun leg ich dich zur Ruh,  
deck dich mit Samt und Sorgfalt zu.  
Bis nächstes Jahr, mein Engel, danke, und träum süß, gute Nacht.

## **20. Himbeeren und Böller**

Text: Tillman Graach, Sandra Niggemann, Carsten Thiele & Rainer Bielfeldt / Musik: Rainer Bielfeldt

Es ist nass und viel zu kalt  
und das Jahr schon ziemlich alt.  
Nur noch ein paar graue Tage bis es endet.  
Doch ich liebe diese Zeit.  
Hab mich so darauf gefreut,  
weil die Sonne sich allmählich wieder Richtung Frühling wendet,  
jeden Tag etwas mehr.  
Hab noch eingefrorene Himbeern aus dem Garten.  
So fällt mir  
das Warten  
nicht schwer.

## **21. NACH DEN STERNEN GREIFEN**

Text: Sandra Niggemann / Musik: Rainer Bielfeldt

Geh offen weiter, Schritt für Schritt,  
und halt das Gute fest,  
pack's ein, nimm's tief im Herzen mit!  
Damit's dich leuchten lässt.  
Pack auch das Schlechte fest beim Schopf,  
schau's an, und zwar mit Mut.  
Trag's nicht im Herzen, doch im Kopf!  
Vielleicht ist's für was gut.  
Kannst lachen, weinen, lernen, reifen –  
und immer nach den Sternen greifen.

## **22. NEUJAHR**

Text: Tillman Graach, Sandra Niggemann, Carsten Thiele & Rainer Bielfeldt / Musik: Rainer Bielfeldt

Die Raketen sind verglüht.  
Was uns dieses Jahr wohl blüht?  
Alles blanko und noch völlig unentschieden.  
Zwei, drei Schlückchen Kinderpunsch.  
Und ein ganz naiver Wunsch:  
Dass es endlich auf der Welt mal wirklich hinhaut mit dem Frieden.  
Warum geht das nicht klar?  
In der Ferne ein verlor'ner letzter Böller.  
Da hinten  
wird es heller.  
Neujahr.

### **23. Jeder Anfang**

Text: Tobias Reitz / Musik: Rainer Bielfeldt

Es sind zweiundfünfzig Wochen, so wie immer.  
Also zweiundfünfzig kleine Päckchen Zeit.  
Man wird Jubel hören, Staunen und Gewimmer.  
Da wird Alltag sein und Atemlosigkeit.  
Füllt die Wassergläser, Prost, in diesem Sinne:  
Dieses Neue soll uns schöne Stunden geben!  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt  
und der uns hilft zu leben.

Dreihundertfünfundsechzig Tage, so wie üblich.  
Dreihundertfünfundsechzig Mal die kleine Chance.  
Manches wird famos sein, Anderes betrüblich –  
ich vermute mal, das hält sich die Balance.  
Es hilft auch nix – zählt nur, dass ich's beginne,  
ich kann schließlich nicht an alten Zeiten kleben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt  
und der uns hilft zu leben.

Fünfhundertfünfundzwanzigtausendundsechshundert Minuten,  
dass das so viele sind – ich hätt es nicht gedacht.  
Mal wird das Herz und mal der kleine Finger bluten.  
Und wie viel Tag das ist und – Himmel – so viel Nacht!  
Wenn man ob meiner Zählerei nun meint, ich spinne,  
dann sag ich: Klar, es muss mehr Durchgeknallte geben!  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt  
und der uns hilft zu leben.

Für den Startschuss aber braucht's nur die Sekunde,  
die allererste, die Millionen nach sich zieht.  
Unterm Feuerwerk, da dreh ich meine Runde,  
und vielleicht entsteht schon da mein erstes Lied.  
Vielleicht entspann ich auch nur meine Sinne  
und werd den Blick gen Nacht und Weltall heben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.  
Ja, jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

### **24. Auf ein Neues**

Musik: Rainer Bielfeldt